AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Der Markt für Getreide und Ölfrüchte

Oliver Balkhausen und Stefan Vogel
Alfred C. Toepfer International G.m.b.H., Hamburg

1 Getreide

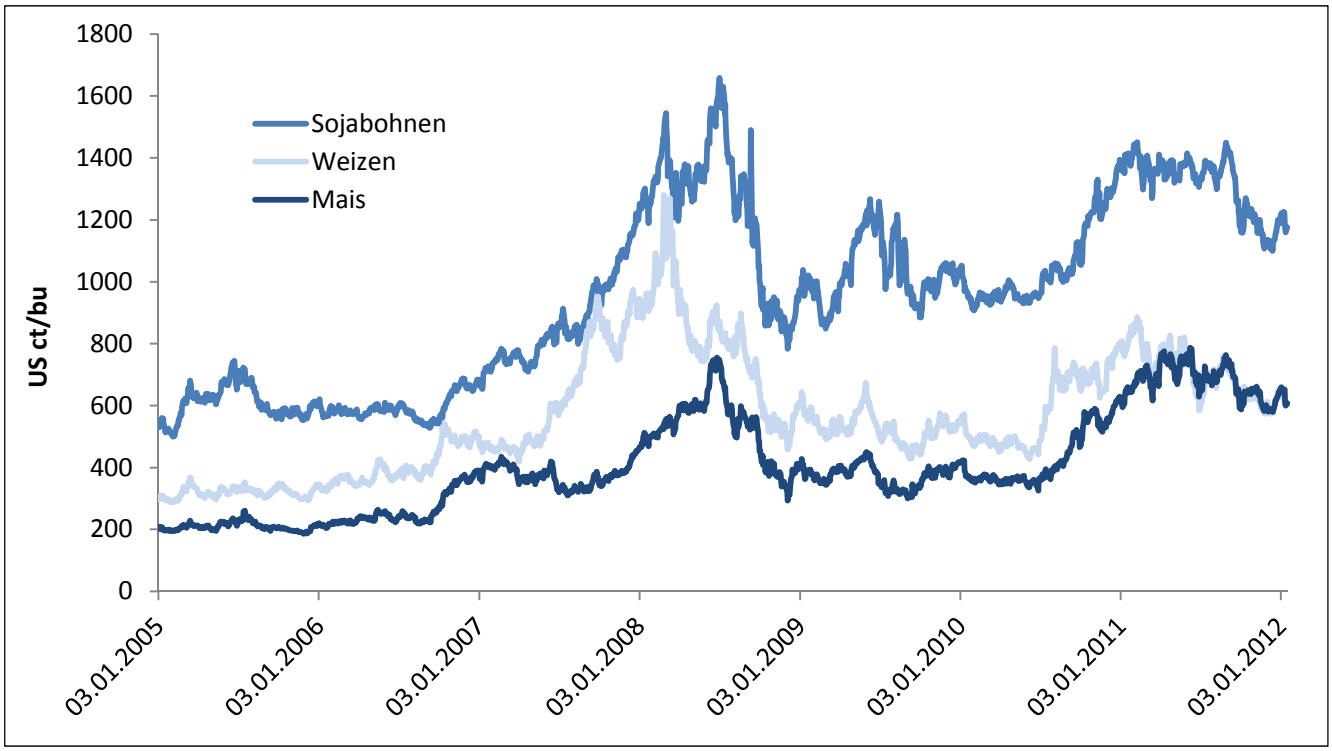
1.1 Der Weltmarkt für Getreide 2011/12

Auf dem Weltmarkt für Getreide haben sich die Vorzeichen seit Juli 2011, dem Beginn des Wirtschaftsjahres 2011/12, erneut geändert. Nach der deutlich reduzierten Ernte in 2010/11 aufgrund der Rekorddürre in Russland waren die Endbestände 2010/11 weltweit um 8 % niedriger als ein Jahr zuvor. Allerdings sollte die weltweite Getreideproduktion im laufenden Wirtschaftsjahr 2011/12 ein neues Rekordniveau erreichen, sodass insgesamt eine relativ ausgeglichene Angebots- und Nachfragesituation erreicht werden kann.

Am 13. Januar notierte der US Soft Red Winter Weizen für den als nächstes fällig werdenden Termin im März 2012 am Chicago Board of Trade (CBOT) zu 6,02 US$/bu (s. Abbildung 1). Vor einem Jahr hatte die Notierung noch bei 7,83 US$/bu gelegen. An der MATIF (Euronext) wurde der Mahlweizen zu Beginn des Jahres 2012 zu 203 €/t notiert, ein Jahr zuvor waren es noch 250 €/t. Die Notierung für Mais am CBOT fiel im selben Zeitraum von 6,43 US$/bu auf 6,00 US$/bu. Weizen an der CBOT notierte Anfang 2011 also noch 1,40 US$/bu über Mais, ein Jahr später dagegen waren die Preise dagegen annähernd gleich. Diese deutliche Preisverschiebung spiegelt deutlich die relativ gute Verfügbarkeit von Weizen in den USA und die Knappheit beim US-Mais wider. Insgesamt war dieser Zeitraum aber auch von starken Preisschwankungen auf recht hohem Niveau geprägt, so bewegte sich der Maispreis an der CBOT im Jahresverlauf um mehr als 2 US$/bu zwischen 5,79 US$/bu und 7,87 US$/bu und der von Weizen sogar um gut 3 US$/bu zwischen 5,73 US$/bu und 8,86 US$/bu.

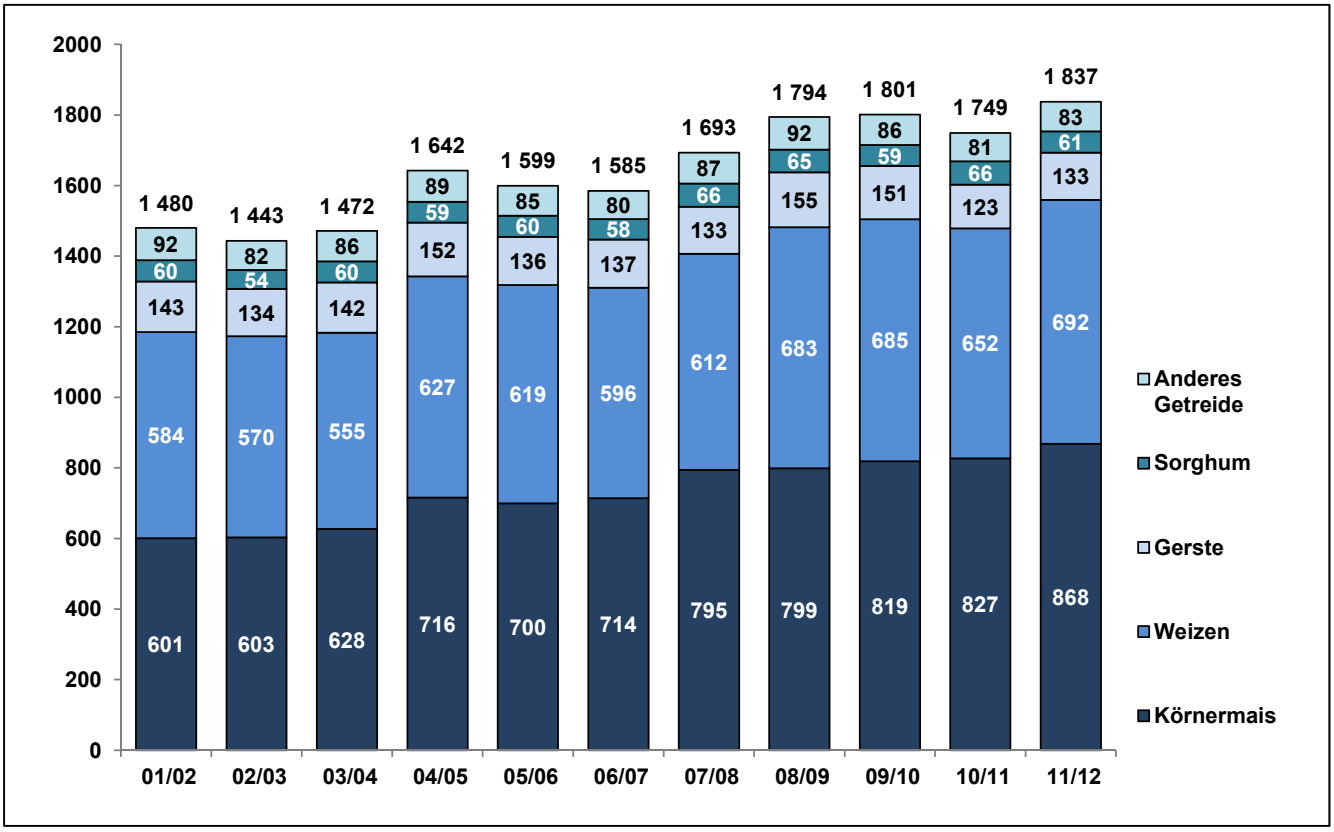
Gemäß der Schätzung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) werden im Wirtschaftsjahr 2011/12 weltweit ca. 1,84 Mrd. t Getreide (ohne Reis) erzeugt (s. Abbildung 2). Das wäre ein neuer Rekord, welcher die bisherige Bestmarke aus dem Wirtschaftsjahr 2009/10 um 36 Mio. t und den Wert des vergangenen Wirtschaftsjahres um etwa 88 Mio. t bzw. 5 % übersteigt.

Abbildung 1. Preise für Sojabohnen, Weizen und Mais



Quelle: CBOT

Abbildung 2. Die Weltgetreideproduktion in Mio. t



Quelle: USDA

Ein Grund für den erwarteten Produktionsanstieg ist die höhere Erntefläche von 537 (Vorjahr: 533) Mio. ha. Insbesondere bei Mais ist diese Saison eine deutliche Flächenausdehnung in wichtigen Produktionsländern, wie den USA, China, Ukraine, EU und Brasilien, zu verzeichnen gewesen, sodass die weltweite Fläche auf 169 (163) Mio. ha angewachsen ist. Bei Weizen geht das USDA von einer nahezu unveränderten Fläche von 223 (223) Mio. ha aus und bei den anderen Getreidearten (ohne Reis) von 146 (146) Mio. ha.

Ein zweiter Grund für die Produktionssteigerung sind die höheren durchschnittlichen Getreideerträge im Vergleich zum Vorjahr. Das USDA geht hier von 3,42 t/ha nach 3,28 t/ha im Jahr zuvor aus. Insbesondere die Erträge von Weizen und Gerste sollten in 2011/12 deutlich besser ausfallen und mit 3,11 (2,92) t/ha bzw. 2,66 (2,44) t/ha um +6 % bzw. +8 % über dem dürregeschädigten Vorjahreswert liegen. Bei Mais sollte der Anstieg 1 % auf 5,14 (5,07) t/ha betragen.

Nachdem im Vorjahr noch ein deutlicher Abbau der Getreidebestände stattgefunden hat, dürfte im laufenden Jahr **der Verbrauch von Getreide leicht unter der Erzeugung liegen**. Das USDA geht davon aus, dass der weltweite Getreideverbrauch mit 1,824 Mrd. t (s. Tabelle 1) ein neues Rekordniveau erreichen und im Vergleich zum Vorjahr um rund 45 Mio. t bzw. 3 % zulegen wird. Die globalen Endbestände am 30. Juni 2012 werden deshalb laut USDA leicht auf rund 372 (366) Mio. t steigen. Dennoch wird die für die Markteinschätzung wichtige Kennzahl der **Rela-tion der Bestände zum Verbrauch** aufgrund des Verbrauchsanstiegs sinken, und zwar auf 20,4 (20,6) %. Dies ist zwar immer noch höher als die ca. 17 % aus den Wirtschaftsjahren 2006/07 und 2007/08, gleichzeitig aber der fünftniedrigste Wert innerhalb der letzten zwanzig Jahre. Dabei ist zu beobachten, dass sich laut USDA die Getreidebestände in den letzten fünf Jahren in den traditionellen Exportländern (USA, Kanada, Argentinien, Brasilien, Australien und EU) reduziert und in großen asiatischen Länder erhöht haben. Die Lagerbestände der traditionellen Exporteure lagen im Wirtschaftsjahr 2009/10 noch bei 154 Mio. t, was einem Anteil an den weltweiten Beständen von 39 % entsprach. Im Wirtschaftsjahr 2011/12 sollen diese Werte auf 113 Mio. t oder 31 % sinken. Im Gegenzug verdoppelten sich die kumulierten Lagerbestände Chinas und Indiens von 74 Mio. t in 2005/06 auf 140 Mio. t in 2011/12, und deren Anteil an den

Tabelle 1. Welt-Getreide-Versorgungsbilanz (ohne Reis) in Mio. t

	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Anfangsbestände	405	342	279	336	319	274	291	361	397	366
Produktion	**1 443**	**1 472**	**1 642**	**1 599**	**1 585**	**1 693**	**1 794**	**1 801**	**1 749**	**1 837**
Importe	205	202	210	217	227	240	248	249	244	251
Gesamtangebot	**2 053**	**2 016**	**2 132**	**2 152**	**2 131**	**2 207**	**2 333**	**2 411**	**2 390**	**2 454**
Exporte	208	212	213	224	230	244	257	259	248	258
Verbrauch	**1 503**	**1 525**	**1 583**	**1 609**	**1 627**	**1 671**	**1 715**	**1 755**	**1 777**	**1 824**
darunter Futtermittel	706	712	752	752	742	755	765	770	758	793
Endbestände	**342**	**279**	**336**	**319**	**274**	**291**	**361**	**397**	**366**	**372**
Verhältnis Endbestände zum Verbrauch	22,8%	18,3%	21,2%	19,8%	16,8%	17,4%	21,1%	22,7%	20,6%	20,4%

Quelle: USDA

weltweiten Vorräten stieg von 23 % auf 38 %. Danach lagert nach Schätzung des USDA ein großer Teil der weltweiten Getreidevorräte in Ländern, in denen das Getreide nicht oder nur in begrenztem Umfang zum Export zur Verfügung steht.

Das weltweite Handelsvolumen wird auf 257 Mio. t geschätzt – also ähnlich wie in 2008/09 und in 2009/10, als es 257 Mio. t bzw. 259 Mio. t betrug. Auch lag es deutlich über den 247 Mio. t letztes Jahr, als Exportrestriktionen Russlands und der Ukraine sich negativ auf die Handelsvolumina auswirkten.

Die **weltweite Produktion von Weizen** im Wirtschaftsjahr 2011/12 wird auf 689 Mio. t veranschlagt. Das ist die größte je erzielte Weltweizenernte und übersteigt die Erzeugung aus dem Vorjahr um 37 Mio. t. Der Ertrag wird vom USDA auf 3,10 (Vorjahr: 2,92) t/ha geschätzt, während die Erntefläche mit 223 Mio. ha annähernd konstant geblieben ist. Verantwortlich für den Produktionsanstieg waren vor allem die wesentlich besseren Witterungsbedingungen im letzten Sommer in Russland, der Ukraine und Kasachstan. Gleichzeitig geht das USDA aber auch von einem Anstieg des weltweiten Verbrauchs um 25 Mio. t auf 677 Mio. t, sodass ein leichter Aufbau der Bestände auf 209 (Vorjahr: 200) Mio. t zu erwarten ist. Das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch liegt mit 30,8 (Vorjahr: 30,6) % immer noch deutlich über den 21-26 % der Jahre 2003/04 bis 2008/09. Damit ist die Verfügbarkeit von Weizen als vergleichsweise komfortabel einzuschätzen. Weizen dürfte in der EU deshalb in erhöhtem Umfang die knappe Gerste im Futtertrog substituieren. In den USA wird es hingegen voraussichtlich teilweise zu einer Substitution von Mais durch Weizen kommen. Somit sollte die Verwendung von Weizen als Futtermittel im Wirtschaftsjahr 2011/12 stark zunehmen und mit 130 (Vorjahr: 113) Mio. t einen neuen Rekordwert erreichen.

Nach der verheerenden Dürre des Jahres 2010 waren die Aufwuchsbedingungen für **Weizen in Russland, der Ukraine und Kasachstan** für die Ernte 2011 wieder deutlich besser. Mit Ausnahme einer kurzen Trockenheit im Mai in den zentralen Anbaugebieten Russlands war das Wintergetreide in allen Regionen das ganze Frühjahr über stets gut mit Niederschlägen versorgt, sodass eine sehr gute Ernte eingebracht werden konnte. Vor allem in den für den Export wichtigen Regionen im Süden Russlands lagen die Ergebnisse deutlich über dem Durchschnitt. Auch der Sommerweizen, der vornehmlich in der Wolga-Region, Sibirien und Kasachstan angebaut wird, hat sich überwiegend unter guten bis sehr guten Witterungsbedingungen entwickeln können. Russland erntete nach Schätzungen des USDA aufgrund sehr guter Erträge 56,0 (Vorjahr: 41,5) Mio. t Weizen, die Ukraine 22,0 (16,8) Mio. t und Kasachstan 21,0 (9,7) Mio. t. Alles in allem liegt die Produktion in den drei bedeutendsten Agrarländern der ehemaligen Sowjetunion um 31 Mio. t über dem letzten Jahr. Bei einem erwarteten Verbrauchsanstieg von knapp 5 Mio. t rechnet das USDA daher mit 35 Mio. t Exporten aus diesen drei Ländern im Vergleich zu 14,0 Mio. t im Vorjahr. Entscheidend für diese Entwicklung ist die Aufhebung des im August 2010 eingeführten Exportstopps Russlands per 1. Juli 2011. Die Exportquoten der Ukraine wurden bereits im Mai und Juni 2011 aufgehoben und durch am 1. Juli 2011 eingeführte Zölle ersetzt, welche jedoch für Mais und Weizen seit Ende Oktober und für Gerste seit Anfang 2012 wieder abgeschafft wurden.

In der **EU** waren die Entwicklungsbedingungen für das Getreide im Frühjahr sehr unterschiedlich. Im Nordwesten der EU, d.h. in Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Deutschland und Polen, begann die mittlerweile typische Frühjahrstrockenheit außerge-

wöhnlich früh und hielt länger an als in den vergangenen Jahren. Zwischen Mitte Februar und Ende Mai fielen in den Hauptanbauregionen dieser Länder nur 30 % bis 50 % der normalen Niederschlagsmengen. Entsprechend schwach fielen die Bestockung und die Ährenbildung aus. Mit dem einsetzenden Regen ab dem 15. Mai in Deutschland sowie Polen und ab dem 1. Juni in Frankreich und dem Vereinigten Königreich verbesserte sich die Situation zwar, und die Kornfüllungsphase fand somit unter guten Witterungsbedingungen statt. Insgesamt fiel die Erntemenge jedoch im westlichen Teil der EU enttäuschend aus. Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich für den Südosten der EU. Hier waren die Witterungsbedingungen für die Getreideentwicklung das komplette Frühjahr über sehr gut. Überdurchschnittliche Regenmengen im Mai und Juni haben zu Rekorderträgen in Rumänien und Bulgarien geführt, sodass laut USDA insgesamt mit 137,5 Mio. t mehr Weizen (inklusive Durum) in der EU produziert wurde als im Vorjahr (135,7 Mio. t).

Die **kanadische Weizenernte** wuchs auf einer geringeren Fläche heran als ursprünglich erwartet. Anhaltende Regenfälle im Mai und Juni hatten die Aussaat erneut stark beeinträchtigt. Das USDA gibt die Erntefläche beim Weizen (inklusive Durum) mit 8,5 Mio. ha an im Vergleich zu den 8,3 Mio. ha des Vorjahres und den 9,6 und 10,0 Mio. ha in den Jahren 2009/10 und 2008/09. Infolge der späten Aussaat war die Entwicklung des Weizens in vielen wichtigen kanadischen Anbaugebieten zunächst hinter einer normalen Entwicklung zurückgeblieben, wurde dann aber durch höhere Temperaturen und sonniges Wetter beschleunigt. Das Ertragspotential verbesserte sich somit deutlich, und die Produktion erreichte 25,3 Mio. t nach 23,2 Mio. t im Vorjahr. Entsprechend werden die Exporte von 18,0 Mio. t über den 16,6 Mio. t des Vorjahres geschätzt.

Die Exporte der **USA** werden voraussichtlich unter dem Vorjahr liegen. Das USDA geht hier von nur noch 25,2 (Vorjahr: 35,1) Mio. t aus. Entscheidend hierfür ist vorrangig die Konkurrenz durch Exporte aus der Schwarzmeerregion, aber auch ein deutlicher Produktionsrückgang im eigenen Land. Im Wirtschaftsjahr 2011/12 ist die Erntefläche zum dritten Mal in Folge kleiner ausgefallen als im jeweiligen Jahr zuvor und war mit 18,5 Mio. ha rund 4 Mio. ha niedriger als noch 2008/09. Hintergrund ist die zunehmende Verdrängung der Kultur durch Mais, Sojabohnen, Baumwolle und auch Raps. Die Fläche für die diesjährige Ernte wurde zusätzlich durch die starken Regenfälle im Norden der USA, vornehmlich in den Sommerweizen- bzw. Durumanbauregionen in North Dakota, beeinträchtigt. Das Produktionsvolumen erreichte folglich nur 54,4 (Vorjahr: 60,1) Mio. t. Zusätzlich zum Produktionsrückgang wird nach Ansicht des USDA auch die erwartete Substitution von Mais durch Weizen im Futter das Exportpotential der USA vermindern. Aufgrund des im Vergleich zum Weizen relativ hohen Preisniveaus von Mais dürfte der Einsatz von Weizen im Futter von 3,6 Mio. t in 2010/11 auf 4,4 Mio. t in 2011/12 steigen. Die Bestände von Weizen in den USA am Ende des Wirtschaftsjahres 2011/12 werden mit 23,9 (Vorjahr: 23,5) Mio. t ausreichend sein.

In **Argentinien** wird die Weizenproduktion laut jüngster USDA-Schätzung deutlich unter dem Vorjahresniveau liegen. Zwar wurde die Fläche nochmals auf 5,0 (Vorjahr 4,6) Mio. ha ausgedehnt, allerdings wurde die durchschnittliche Fläche der Jahre 2000 bis 2007 von rund 6 Mio. ha bei weitem nicht wieder erreicht. Die aufgrund des Wetterphänomens La Niña im Dezember vorherrschende Trockenheit hat das Ertragspotential des Weizens zwar kaum noch beeinträchtigt, dennoch fielen die Erträge aufgrund der schlechten Bedingungen während der frühen Entwicklung des Weizens, hinter die sehr guten Erträge des Vorjahres zurück. Das USDA geht insgesamt von einer Reduktion der Produktion auf 14,5 (16,1) Mio. t aus. Bei einem Inlandsverbrauch von rund 6 Mio. t werden damit voraussichtlich 8,5 (9,5) Mio. t zum Export zur Verfügung stehen.

Australien hat aufgrund einer rund 500,000 ha größeren Erntefläche als im Vorjahr und sehr guten Anbaubedingungen eine Rekord-Weizenernte eingefahren, die mit 28,3 Mio. t knapp über der Bestmarke von 27,9 Mio. t aus 2010/11 liegt. In diesem Jahr fiel die Ernte wieder in allen Bundesstaaten gut aus. Die Ausfuhren in 2011/12 werden vom USDA mit 21,5 Mio. t deutlich über der Bestmarke des Vorjahres von 18,7 Mio. t geschätzt.

Der **globale Weizenhandel** sollte mit 139 Mio. t über den 132 Mio. t des Vorjahres liegen. Dies wäre nach den 143,5 Mio. t in 2008/09 das zweithöchste je erreichte Handelsvolumen. Die Einfuhren in die EU sollten wieder auf 7,5 Mio. t steigen, nachdem im Vorjahr wegen der geringen Verfügbarkeit von Weizen aus Russland und der Ukraine lediglich 4,7 Mio. t importiert wurden. Die ägyptischen Importe werden voraussichtlich mit 10,5 Mio. t nahezu unverändert zu den letzten beiden Jahren ausfallen. Algerien könnte mit 6,1 (Vorjahr 6,4) Mio. t leicht weniger einführen, wohingegen Brasilien mit 7,0 (6,7) Mio. t und

Japan mit 6,1 (5,9) Mio. t etwas mehr importieren könnten.

Die weltweite Versorgungsbilanz **für Grobgetreide** wird 2011/12 weiterhin relativ eng bleiben, auch wenn die Erntefläche um knapp 5 Mio. ha auf 315 Mio. ha ausgedehnt wurde und die Erträge laut USDA mit 3,64 t/ha die des Vorjahres (3,55 t/ha) übersteigen sollten. Die Weltproduktion würde sich somit um 47 Mio. t auf 1,145 (1,098) Mrd. t erhöhen. Allerdings soll der Verbrauch von Grobgetreide weiter auf 1,147 (1,126) Mrd. t wachsen und somit die Produktionsmenge erneut übersteigen. Damit dürften die Endbestände des laufenden Wirtschaftsjahres auf 161 (166) Mio. t und das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch von 15 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2010/11 auf 14 % Ende 2011/12 sinken. Das wäre das gleiche niedrige Niveau wie 2006/07, was bis jetzt den tiefsten Stand in den letzten zehn Jahren markiert.

Für die Versorgungsbilanz von Grobgetreide ist insbesondere die Entwicklung auf dem Weltmarkt für Mais entscheidend. Die **Welterzeugung von Mais** in 2011/12 wird laut USDA mit 868 Mio. t nun schon im sechsten aufeinanderfolgenden Jahr eine neue Höchstmarke erreichen und den alten Rekord aus dem Vorjahr um weitere 40 Mio. t überbieten. Dieser Produktionsanstieg ist sowohl auf eine höhere Anbaufläche – das USDA geht von einer Steigerung von 5 Mio. ha auf 168 Mio. ha aus – als auch auf bessere Erträge von durchschnittlich 5,15 (Vorjahr: 5,07) t/ha zurückzuführen. Die Maisproduktion wächst damit deutlich stärker als die Erzeugung aller anderen Getreidearten. Während die Maiserzeugung in den letzten 10 Jahren um 44 % gesteigert werden konnte, legte die Weizenproduktion lediglich um 18 % zu. Die Erzeugung von Gerste sank sogar um 7 %.

Der steigenden Maisproduktion steht allerdings eine erneute deutliche Zunahme des **Verbrauchs** auf 865 (Vorjahr: 843) Mio. t gegenüber. Der Anstieg soll vorrangig beim Futterverbrauch mit 511 (494) Mio. t stattfinden. Da der Verbrauch die Produktion somit erneut übersteigt, werden die **Endbestände** gegenüber des Vorjahres weiter fallen und bei 127 (Vorjahr: 128) Mio. t liegen. Die Relation der Bestände zum Verbrauch sinkt entsprechend von 15,2 % auf 14,7 %, dem niedrigsten Niveau seit 1973/74.

Das USDA schätzt, dass in den **USA** 313,9 Mio. t Mais geerntet wurden. Dies sind rund 2 Mio. t weniger als im Vorjahr. Die Rekordproduktion aus dem Jahr 2009/10 würde trotz einer massiven Ausdehnung der Fläche auf 34,0 (2010/11: 33,0; 2009/10: 32,2) Mio. ha verpasst. Die Erträge haben insbesondere unter dem heißen Wetter im Juli 2011 und einer damit einhergehenden schlechten Bestäubung gelitten, was nur noch zu einem Ertrag von 9,24 t/ha reichte, nachdem es im Rekordjahr 2009/10 noch 10,34 t/ha gewesen waren.

Zusammen mit den Anfangsbeständen und den Importen dürften damit im Wirtschaftsjahr 2011/12 insgesamt 13,5 Mrd. bushels (342 Mio. t) Mais für den Inlandsverbrauch und den Export zur Verfügung stehen. Dies ist ein Rückgang von den 14,2 Mrd. bushels (360 Mio. t) zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2010/11. Aufgrund des knapperen Angebots fand bereits eine Rationierung in den USA statt, und der **Inlandsverbrauch von Mais in den USA** dürfte daher geringer als zunächst erwartet ausfallen und mit 11,0 (279 Mio. t) deutlich unter das Vorjahresniveau von 11,2 Mrd. bushels (285) Mio. t zurückfallen. Die **Verwendung von Mais für die Ethanolherstellung** dürfte nahezu unverändert zum Vorjahr bei 5,0 (Vorjahr: 5,0) Mrd. bushels bzw. rund 127 (Vorjahr: 128) Mio. t liegen. Ein Grund dafür liegt in dem mittlerweile geringeren jährlichen Anstieg des Mandats. Seit dem Kalenderjahr 2011 beträgt der geforderte Verbrauchsanstieg nur 600 Mio. Gallonen, anstatt der 1,5 Mrd. Gallonen zuvor. Darüber hinaus hatten die USA im Jahr 2010 und auch in der ersten Hälfte 2011 ihre Ethanolexporte deutlich gesteigert. Somit wurde mehr Mais für die Ethanolherstellung genutzt, als es im Rahmen der Verbrauchsverpflichtung notwendig gewesen wäre. Drittens wurde in 2011 teilweise mehr beigemischt, als von den Mandaten gefordert, sodass diese Zusatzmengen auf die Quote von 2012 angerechnet werden können. Insgesamt werden somit geschätzte 41 % der gesamten Maisproduktion der USA zur Ethanolproduktion verwendet. Vor fünf Jahren waren es gerade einmal 20 %. Die Verwendung von Mais zu Futterzwecken soll teilweise durch den Einsatz von Weizen kompensiert werden und von 4,8 Mrd. bushel (122 Mio. t) auf 4,6 Mrd bushel (116 Mio. t) sinken. Damit ist der Einsatz von Mais im Futtertrog seit dem Wirtschaftsjahr 2005/06 um 40 Mio. t oder knapp 25 % gesunken. Dieser Rückgang ist allerdings größtenteils durch einen Mehreinsatz von DDG und Corngluten Feed, den Nachprodukten aus der Ethanolherstellung, kompensiert worden.

Aufgrund der knappen Angebotslage werden nach Ansicht des USDA auch die Exporte der USA mit 1,60 Mrd. bushels (41 Mio. t) geringer ausfallen als im Vorjahr, als noch 1,83 Mrd. bushels (46 Mio. t) erzielt wurden. Die Bestände dürften zum Ende des Wirtschaftsjahres 2011/12 nochmal sinken und nur

noch bei 848 Mio. bushels (21,5 Mio. t) liegen und damit weitere 280 Mio. bushels (7 Mio. t) unter den Endbeständen in 2010/11. Das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch würde auf 6,7 (Vorjahr: 7,4) % und damit auf den niedrigsten Wert seit Beginn der Schätzungen des USDA im Jahre 1960 fallen.

Eine entscheidende Frage ist allerdings, inwieweit eine höhere Produktion in der EU und der Ukraine die Exporte der USA substituieren kann.

Ob in Argentinien in diesem Wirtschaftsjahr gute Ernten eingebracht werden, ist derzeit fraglich. Seit Anfang Dezember 2011 haben warmes und sehr trockenes Wetter das Ertragspotential von Mais in großen Teilen der Anbaugebiete negativ beeinflusst. Der Grund für die zuletzt fehlenden Niederschläge ist das Wetterphänomen La Niña. Das USDA schätzt die Produktion im Januarbericht auf 26 (22,5) Mio. t, wohingegen private Beobacher von deutlich niedrigeren Zahlen ausgehen.

In **Brasilien** sind in der Regel nur die Erträge in den südlichen Regionen von einem La Niña betroffen, und in weiten Teilen des Landes sind die Bedingungen gut, sodass das USDA derzeit von einer Maisernte in Höhe von 61 (57,5) Mio. t ausgeht.

Die Bedingungen für die Maisproduktion in der EU waren sehr gut, sodass das USDA für die **EU** von einer Rekord-Maisernte in Höhe von 63,9 (Vorjahr: 55,8) Mio. t ausgeht. Ähnlich gute Bedingungen herrschten in der **Ukraine**, wo die Produktionsschätzung bei 21,0 (11,9) Mio. t liegt. Damit steht aus der Ukraine ein Exportpotential von 12,0 (5,0) Mio. t zur Verfügung. Ein großes Fragezeichen steht erneut hinter dem Importbedarf **Chinas**. Das USDA sieht die Einfuhren bei 3 Mio. t für das Wirtschaftsjahr 2011/12, nach 1,0 Mio. t im Vorjahr. Die Maisproduktion wird auf ein neues Rekordhoch von 191,8 (177,2) Mio. t geschätzt.

Der weltweite **Handel mit Mais** dürfte mit 94,7 Mio. t über den 90,5 Mio. t des Vorjahres liegen. Aufgrund der beschriebenen Knappheit in den USA, dem größten Maisexportland der Welt, sollte jedoch das Rekordhoch von 96,8 Mio. t aus 2009/10 nicht erreicht werden, auch wenn mit einer weiter steigenden Importnachfrage in wichtigen Einfuhrländern, wie Japan mit 16,1 (15,7) Mio. t, Mexico mit 9,8 (8,0) Mio. t und Ägypten mit 6,0 (5,4) Mio. t, gerechnet wird.

Das Angebot auf dem **Weltmarkt für Gerste** bleibt laut USDA weiter eng. Einer erneuten Reduzierung der Anbaufläche auf 50,3 (50,5) Mio. ha, das niedrigste Niveau seit Beginn der USDA-Schätzungen im Jahre 1960, ist der erste wichtige Grund. Im Jahr 2003 waren es noch 59 Mio. ha, 1990 waren es 73 Mio. ha, und das Rekordhoch lag im Jahr 1979 bei 84 Mio. ha. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielschichtig, unter anderem sind aber sicherlich die im Vergleich zum Weizen geringeren Deckungsbeiträge und Robustheit der Gerste, der Wegfall der Intervention in der EU sowie die zunehmende Bedeutung des Mais zu nennen. Auch wenn sich die Erträge wieder etwas vom geringen Vorjahresniveau erholt haben, liegt die Produktion mit geschätzten 133 Mio. t zwar über den 124 Mio. t des Vorjahres, jedoch deutlich unter den 151 bzw. 155 Mio. t aus den Jahren 2009/10 und 2008/09. Da die Bestände zum Beginn des Wirtschaftsjahres 2011/12 jedoch mit 25 Mio. t rund 12 Mio. t unter denen des Vorjahres lagen, ist das gesamte weltweite Angebot mit 174 (176) Mio. t nochmals gesunken. Der weltweite Bedarf sollte auf einem ähnlich reduzierten Niveau wie im Vorjahr liegen (150 Mio. t), sodass die Bestände nochmals auf 23 (25) Mio. t abgebaut werden könnten. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 16,7 (18,8) %.

Eine besonders enge Versorgungslage zeichnet sich für die **EU** ab. Laut USDA ist die Produktion gegenüber dem ohnehin schon niedrigen Wert des Vorjahres von 53,0 Mio. t auf 52,2 Mio. t gesunken. Grund dafür war ein leichter weiterer Rückgang der Anbaufläche.

Die Gerstenproduktion in **Russland** erholte sich vom dürrereduzierten Niveau des Vorjahres auf 16,5 (8,4) Mio. t. Die **Ukraine** soll laut USDA 9,0 (8,5) Mio. t produziert haben. Damit würden die Ausfuhren aus diesen beiden Ländern auf 6,3 (3,1) Mio. t steigen, was immer noch unter den 9,0 Mio. t aus 2009/10 läge. **Kanadas** Produktion wird bei 7,8 (7,6) Mio. t gesehen. Sehr gute Ernten wurden jüngst derzeit auf der Südhalbkugel eingefahren. In **Australien** waren die Erträge ähnlich hoch wie im Vorjahr, und aufgrund einer ausgedehnten Fläche wurde mit 8,5 (8,1) Mio. t das beste Ergebnis seit 2005/06 eingefahren. Ein immer bedeutenderer Faktor auf dem Weltmarkt für Gerste (insbesondere Braugerste) ist **Argentinien** geworden. In 2011/12 soll Argentinien 3,3 (3,0) Mio. t Gerste erzeugen, also das Vierfache der Erntemenge aus dem Jahr 2005/06. Die Exporte Argentiniens werden auf 2,3 (1,6) Mio. t beziffert, wodurch das Land hinter Australien, der Ukraine und der EU zum viertgrößten Exporteur der Welt aufsteigen würde.

Der **Welthandel mit Gerste** wird auch in 2011/12 durch den **Importbedarf Saudi-Arabiens** bestimmt. Insgesamt dürften weltweit ca. 16 Mio. t

Gerste gehandelt werden, ein Anstieg um 1 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr. Saudi-Arabien bleibt mit 7 (6) Mio. t das bei weitem wichtigste Importland, gefolgt von China mit 1,8 (1,6) Mio. t.

Insgesamt hat sich Situation am Weltgetreidemarkt insbesondere durch ein gutes Angebot von Weizen, aber auch Mais außerhalb der USA wieder etwas entspannt. Vorausschauend lässt sich sagen, dass die angesprochene Trockenheit in Argentinien sich negativ auf die dortige Maisernte auswirken sollte. Der weitaus größte Teil der Getreideernten wird jedoch auf der nördlichen Halbkugel eingefahren, wo die Vorzeichen auf eine erneute Ausdehnung der Maisflächen in den USA deuten, und auch in der EU sollte die Getreidefläche ausgedehnt worden sein, was wiederum bei durchschnittlichen Erträgen für eine ausreichende Versorgung mit Getreide sprechen könnte. Fraglich ist natürlich, wie der schlecht entwickelte Weizen in der Ukraine durch den Winter kommt, und der weitere Wetterverlauf weltweit wird die Erträge beeinflussen.

1.2 Der Getreidemarkt der EU

Die Getreideerträge fielen zwar etwas besser aus als im enttäuschenden Vorjahr, dennoch waren sie, mit Ausnahme von Mais, von den trockenen Bedingungen bis Mai 2011 in vielen mitteleuropäischen Ländern beeinträchtigt worden. Für Mais dagegen waren die Bedingungen weitgehend gut und in Südosteuropa nahezu ideal, sodass die Maiserträge in der EU insgesamt sehr gut ausfielen. Die EU-Getreideernte in 2011 erreichte laut EU Kommission 283 (Vorjahr 275) Mio. t (s. Tabelle 2). Hiervon entfielen auf den Weizen (ohne Durum) 128 (126) Mio. t, auf Gerste 52 (53) Mio. t, auf Durum 7,6 (8,8) Mio. t, auf Roggen 6,7 (7,6) Mio. t, auf Körnermais eine Rekordmenge von 66 (57) Mio. t sowie auf Hafer 7,8 (7,2) Mio. t und auf Triticale 9,8 (10,1) Mio. t.

Trotz der größeren Produktion werden die Ausfuhren der EU mit 24 Mio. t ca. 8 Mio. t unter dem Volumen des Vorjahres von 32 Mio. t liegen. Während die EU im letzten Jahr noch von den Exportbeschränkungen der Ukraine und Russlands profitierte, ergibt sich in diesem Jahr eine erhebliche Exportkonkurrenz mit diesen Ländern. Für Weizen werden die EU-Exporte auf 15,0 (20,1) Mio. t und bei Gerste auf 5,0 (7,6) Mio. t geschätzt.

Die Einfuhren von Getreide in 2011/12 sollten im Vergleich zum vorherigen Wirtschaftsjahr leicht auf 14,1 (13,3) Mio. t ansteigen, da die EU nun wieder vermehrt Ware aus dem Schwarzmeerraum einführen kann. Vor allem die Importe von Weizen sollten mit 5,8 (2,4) Mio. t deutlich höher sein, wohingegen die von Mais voraussichtlich deutlich auf 5,0 (7,5) Mio. t sinken werden. Für Durum liegt die Schätzung derzeit bei 2,4 (2,0) Mio. t, für Gerste bei 0,2 (0,2) Mio. t und für Sorghum bei 0,5 (0,9) Mio. t.

Die Anfangsbestände lagen 2011/12 mit 37,2 (54,5) Mio. t deutlich niedriger als im Vorjahr, sodass zur Deckung des Inlandsbedarfs und den Export insgesamt in der EU trotz einer größeren Ernte nur rund 334 Mio. t Getreide zur Verfügung stehen. Dies sind 9 Mio. t weniger als im Vorjahr.

Tabelle 2. EU-Getreidebilanz in Mio. t

	Weizen		Gerste		Mais		Roggen		Andere		Gesamtgetreide	
	11/12	10/11	11/12	10/11	11/12	10/11	11/12	10/11	11/12	10/11	11/12	10/11
Fläche, Mio. ha	23,1	23,1	12,1	12,3	8,9	8,1	2,4	2,6	9,5	9,9	56,0	56,0
Ertrag, t/ha	5,6	5,5	4,3	4,3	7,4	7,1	2,8	2,9	3,2	3,2	5,0	4,9
Produktion	**128,3**	**126,4**	**51,9**	**52,7**	**65,8**	**57,3**	**6,7**	**7,6**	**30,0**	**31,2**	**282,7**	**275,2**
Anfangsbestände	10,0	14,9	11,4	18,4	11,9	14,7	0,6	1,3	3,3	5,2	37,2	54,5
Importe	5,8	2,4	0,2	0,2	5,0	7,5	0,0	0,0	3,2	3,2	14,1	13,3
Gesamtangebot	**144,1**	**143,8**	**63,5**	**71,3**	**82,8**	**79,5**	**7,2**	**8,9**	**36,5**	**39,5**	**334,1**	**343,0**
Gesamt-verbrauch	**119,1**	**113,7**	**48,2**	**52,2**	**67,4**	**65,8**	**6,8**	**8,3**	**32,9**	**34,1**	**274,4**	**274,1**
davon Futter	55,0	50,8	36,1	40,3	54,0	51,9	2,0	3,1	20,6	21,4	167,7	167,5
-"- andere	64,1	62,9	12,1	11,9	13,4	13,9	4,8	5,2	12,3	12,7	106,7	106,6
bleiben für Exporte/ Endbestände	25,0	30,1	15,3	19,1	15,4	13,7	0,4	0,6	3,6	5,4	59,7	68,9
davon Exporte	15,0	20,1	5,0	7,6	2,5	1,8	0,1	0,1	1,1	2,2	23,7	31,8
davon Endbestände	10,0	10,0	10,3	11,4	12,8	11,9	0,3	0,6	2,5	3,3	35,9	37,2

Quelle: EU-KOMMISSION

Die Inlandsnachfrage nach Getreide sollte in 2011/12 nahezu unverändert bei 274 Mio. t bleiben. Dabei ist zu erwarten, dass der Getreideeinsatz zu Futterzwecken erneut rund 168 Mio. t erreicht. Allerdings sollte mit 55 (51) Mio. t deutlich mehr Weizen und mit 54 (52) Mio. t mehr Mais im Futter eingesetzt werden, um die geringere Verfügbarkeit von Gerste auszugleichen, bei der der Einsatz nur noch 36 (40) Mio. t im Futter betragen soll.

Getreide wird trotz einer geringeren Verfügbarkeit mit nahezu unveränderten Mengen im Futter eingesetzt, da auf der einen Seite die Mischfutterproduktion in der EU in 2011 zurückging und auch die Vorzeichen für 2012 keine deutliche Steigerungen erwarten lassen. FEFAC, der Verband der europäischen Mischfutterhersteller, geht für 2011 von einem Rückgang in der EU um 1,5 % aus. Im Einzelnen erwartet FEFAC einen Rückgang in der Mischfutterproduktion für Rinder um 3 %, für Schweine um 1 % und für den Geflügelbereich um 0,5%. Auf der anderen Seite muss Getreide teilweise die geringere Verfügbarkeit von anderen Futtermitteln ausgleichen. Zwar sind Sojaschrot und Sonnenblumenschrot in ausreichender Menge vorhanden, aber aufgrund der kleinen EU-Rapsernte in 2011, die noch einmal unter das bereits reduzierte Vorjahresniveau fiel, sowie die nicht wesentlich gesteigerten Rapseinfuhren in 2011/12, sollte in der EU weniger Rapsschrot im Futter verwendet werden können. Auch werden die Einfuhren von Corngluten Feed (Maiskleberfutter) und DDGS in diesem Wirtschaftsjahr wieder deutlich geringer ausfallen, denn seit der Maisernte in den USA im Oktober 2011 sind die EU-Einfuhren faktisch zum Erliegen gekommen. In den USA wurde ein gentechnisch veränderter Mais (MIR162 von Syngenta) angebaut, der derzeit nicht in der EU für die Einfuhr zugelassen ist. Diese Zulassung wird auch erst frühestens gegen Ende dieses Jahres erwartet, sodass im weiteren Verlauf des aktuellen Wirtschaftsjahres 2011/12 kaum noch Einfuhren erwartet werden können. Zwar erlaubt die EU für Futtermittel seit Sommer 2011 geringe Spuren (0,1 %) von nicht für die Einfuhr zugelassen GV-Events, jedoch wurde in den USA rund 1 % der Maisfläche mit diesem Event angebaut, sodass die Einhaltung dieses EU-Schwellenwertes kaum möglich ist.

Beim EU-Verbrauch von Getreide zur Herstellung von Ethanol wird es nach der Steigerung im Vorjahr um rund 1,5 Mio. t in diesem Wirtschaftsjahr voraussichtlich zu einer Stagnation kommen, sodass unverändert rund 9 Mio. t eingesetzt werden sollten.

Insgesamt rechnet die EU-Kommission damit, dass der inländische Verbrauch zusammen mit den Exporten die Produktion der EU in diesem Wirtschaftsjahr leicht übersteigen sollte. Nachdem im Vorjahr ein Rückgang von 17 Mio. t verzeichnet wurde, sollte es auch in diesem Jahr in der EU zu einem leichten weiteren Abbau der Endbestände auf 35,9 (37,2) Mio. t kommen. Für die Ernte 2012 wird mit einer Ausdehnung der Getreidefläche gerechnet, was bei durchschnittlichen Erträgen zu einer ausreichenden Versorgung führen könnte.

2 Der Weltmarkt für Ölsaaten und pflanzliche Öle

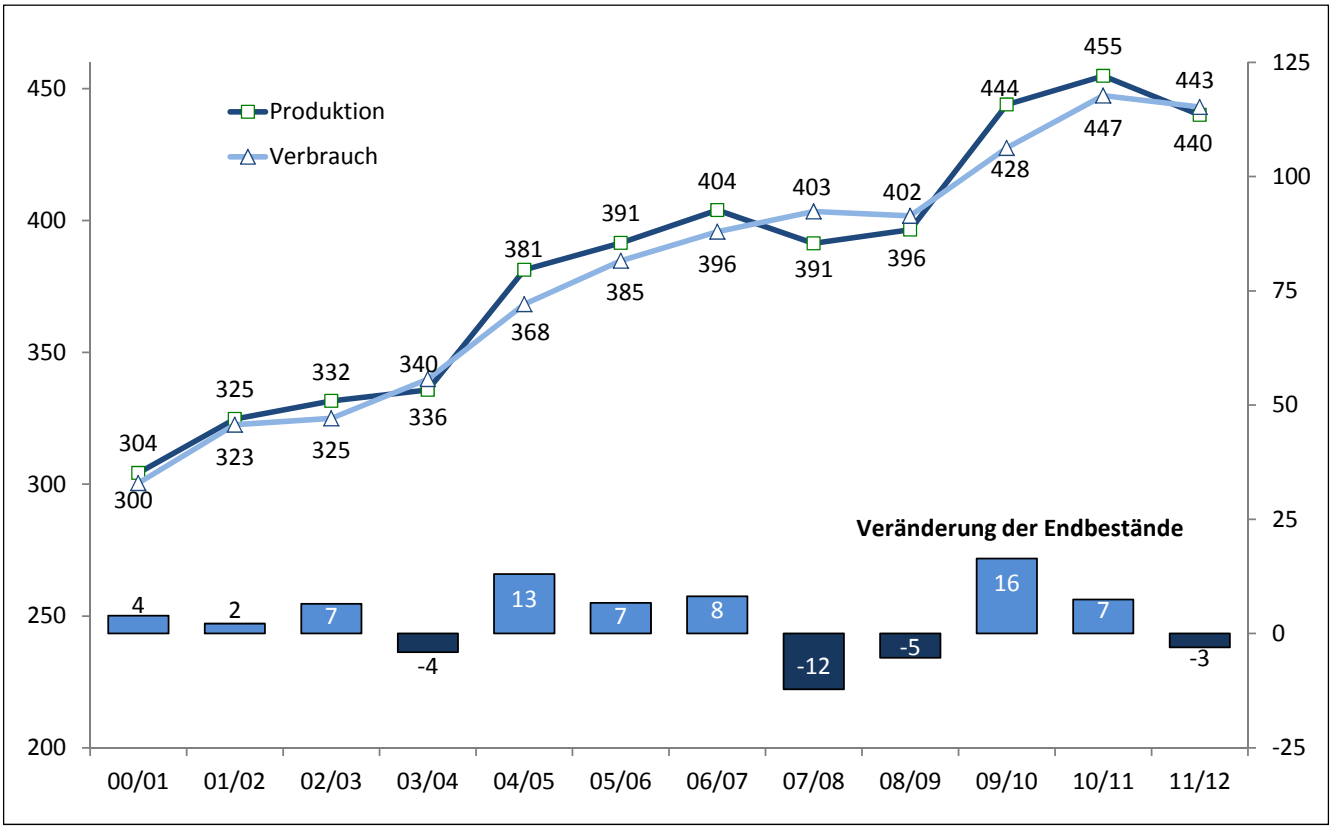
Die **Preise für Ölsaaten und pflanzliche Öle** waren im Jahr 2011 weiterhin sehr volatil. Die Höchststände wurden weitestgehend in den vergangenen Sommermonaten aufgrund ungewöhnlich trockener Bedingungen in den US-Hauptanbaugebieten für Sojabohnen erreicht. Anschließend fielen die Preise allerdings wieder, begleitet von einer geringer als erwarteten Nachfrage und einer negativen Stimmung an den weltweiten Aktienmärkten.

2.1 Ölsaaten

Nach den Schätzungen des USDA soll die Welterzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüssen, Baumwollsaat, Palmkerne und Kopra) im Wirtschaftsjahr 2011/12 bei ca. 457 Mio. t liegen und damit 4 Mio. t über dem bisherigen Rekordniveau von 453 Mio. t des Vorjahres (s. Abbildung 3). Wichtigster Grund für diese erneut hohe Produktion ist die Ausdehnung der Fläche bei Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse und Baumwollsaat um rund 6 Mio. ha. Die Erträge sollen hingegen unter das Vorjahresniveau fallen. Dies ist vor allem auf die bereits abgeschlossenen, enttäuschenden Ernten von Sojabohnen in den USA sowie von Raps in der EU zurückzuführen. Mit einem Durchschnittswert von 2,00 (Vorjahr: 2,05) t/ha erreichen die Erträge damit aber immer noch das dritthöchste Niveau aller Zeiten.

Das USDA schätzt die Verarbeitung in den Ölmühlen im laufenden Wirtschaftsjahr auf einem neuen Rekordniveau von 390 (376) Mio. t. Die Endbestände sollen damit auf 75 (79) Mio. t sinken, und das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch soll 16,2 % erreichen. Das ist im Verhältnis der letzten 10 Jahre ein durchschnittlicher Wert, liegt aber deutlich unter den

Abbildung 3. Welt-Ölsaaten-Bilanz (Mio. t)



Quelle: USDA

17,8 % aus dem Vorjahr. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass der generell in der Statistik ausgewiesene hohe Anteil der Endbestände am Verbrauch auf einen Sondereffekt zurückzuführen ist: Weil die Bestände für das Ölsaatenwirtschaftsjahr jeweils Ende August angegeben werden, also zur Hälfte der Vermarktungssaison der südamerikanischen Ernte, lagern zu diesem Zeitpunkt noch entsprechend große Mengen auf der Südhalbkugel. Der weltweite Handel mit Ölsaaten wird der Schätzung zufolge hingegen steigen und mit 113 (108) Mio. t ein neues Rekordniveau erreichen.

Bei der **Sojabohne** erwartet das USDA einen Rückgang der Produktion auf 257 (2010/11: 264) Mio. t. Dies liegt hauptsächlich an den geringeren Erträgen in den USA. Die weltweite Erntefläche soll mit 104 (103) Mio. ha hingegen sogar auf eine neue Rekordmarke steigen. Die Verarbeitung von Sojabohnen soll weiter ansteigen auf 229 (Vorjahr: 221) Mio. t, sodass die Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2011/12 auf 63 (69) Mio. t fallen sollen. Die Relation der Endbestände zum Verbrauch würde sich von 26,9 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2010/11 auf 24,2 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2011/12 reduzieren.

Nach der Schätzung des USDA ist die Produktion von Sojabohnen in den USA deutlich gesunken und erreichte nur noch 83,2 (Vorjahr: 90.6) Mio. t. Verantwortlich hierfür war die geringere Aussaatfläche von 29,8 (31,4) Mio. ha und die niedrigeren Erträge von 2,79 (2,92) t/ha. Grund für die Einbußen waren die erwähnten Wetterbedingungen, die mit der wichtigsten Phase für die Ertragsbildung der Sojabohnen zusammenfielen.

Vor diesem Hintergrund ist eine Verbrauchsreduzierung in den USA unumgänglich. Das USDA erwartet eine weiter rückläufige Verarbeitung von Sojabohnen von nur noch 44,0 Mio. t im Vergleich zu 44,9 Mio. t im Vorjahr und 47,7 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2009/10. Die erwartete Reduzierung ist darüber hinaus ein Resultat eines nach wie vor hohen Angebots an Sojabohnen und Sojaschrot aus Südamerika und einer auskömmlichen Verfügbarkeit an alternativen Futterkomponenten auf dem heimischen US-Markt. Die Nachfrage der Biodieselindustrie nach Sojaöl dürfte hingegen tendenziell weiter ansteigen. Zwar wurde die Steuervergünstigungen für die Beimischung von Biodiesel, der sogenannte „blenders tax credit“, in Höhe von 1 US$ pro Gallone (=3,79 Liter) zum Ende des Jahres 2011 abgeschafft. Das Mandat hinsichtlich

des Verbrauchs von Biodiesel in den USA wird aber auch in den nächsten Jahren weiter steigen.

Das USDA geht auch von einem Rückgang der Exporte von Sojabohnen im Wirtschaftsjahr 2011/12 auf nur noch 34,7 (40,9) Mio. t aus. Hier bleibt allerdings abzuwarten, in welchem Umfang China seine Sojabohnenimporte steigern wird und welchen Anteil die Exporte aus Südamerika zur Deckung des chinesischen Bedarfs haben werden. Derzeit deutet vieles darauf hin, dass die Einfuhren das vom USDA erwartete Niveau nicht erreichen und der vom USDA erwartete Aufbau der Endbestände noch zu gering bemessen ist. Gleiches gilt damit auch für das Verhältnis der Endbestände im Vergleich zum Verbrauch. Hier geht das USDA von einem Anstieg auf 15,9 % (Vorjahr: 12,1 %) aus.

Die Höhe der Sojabohnenimporte Chinas wird nicht nur für die USA, sondern für die Entwicklung des gesamten Ölsaatenkomplexes auf dem Weltmarkt ein entscheidender Faktor bleiben. Immerhin beträgt der Anteil Chinas am weltweiten Sojabohnenhandel rund die Hälfte und der Anteil am globalen Verbrauch von Sojaschrot gut ein Viertel. Allerdings stiegen die Einfuhren des weltweit größten Importeurs schon im vergangenen Wirtschaftsjahr 2010/11 weniger als erwartet um nur 2,0 Mio. t (nach 9,2 Mio. t Anstieg im Vorjahr). Und auch im Hinblick auf das Wirtschaftsjahr 2011/12 wird die Steigerung möglicherweise kaum höher ausfallen. Leichte Schwankungen in der chinesischen Ernte, die vom USDA auf 13,5 (Vorjahr: 15,1) Mio. t geschätzt wird, sind angesichts dieser Größenordnung aber nicht mehr entscheidend.

Die Erntefläche in Brasilien wird vom USDA auf 25,0 (Vorjahr: 24,2) Mio. ha geschätzt. Basierend auf durchschnittlichen Erträgen errechnet sich so eine Produktion von 74,0 Mio. t. Dies wäre zwar ein Minus von 1,5 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr, aber gleichzeitig das zweithöchste Ergebnis aller Zeiten. Für Argentinien geht das USDA von einem Anstieg der Sojabohnenfläche auf 18,7 (Vorjahr: 18,3) Mio. ha und von einer Ernte in Höhe von 50,5 (49,0) Mio. t aus.

Wie bereits erwähnt, wird dazu allerdings wieder sehr intensiv über die Witterungsbedingungen und die möglichen Auswirkungen des La-Niña-Wetterphänomens in Südamerika diskutiert. Von ähnlichen Verhältnissen wie in 2009 ist aber zurzeit nicht auszugehen.

Die Verarbeitung von Sojabohnen in Argentinien soll nach Angaben des USDA im Wirtschaftsjahr 2011/12 auf ein Rekordniveau von 39,5 (Vorjahr: 37,6) Mio. t steigen. Die Ausfuhren dürften bei 9,8 (9,2) Mio. t liegen. Für Brasilien geht das USDA von Exporten in Höhe von 39,0 (30,0) Mio. t aus. Die Inlandsverarbeitung soll nur leicht auf 36,5 (35,9) Mio. t steigen. Die bereits vor Jahresfrist geplante Anhebung der Beimischungsquote für Biodiesel von derzeit 5 % auf dann 7 % ist allerdings immer noch nicht durchgeführt worden, und es ist unklar, zu welchem Zeitpunkt ein Umsetzung erfolgt. Ein Anstieg um zwei Prozentpunkte würde jedenfalls einen zusätzlichen Bedarf an Sojaöl von rund 600 000 t und damit rund 3 Mio. t Sojabohnenverarbeitung entsprechen.

In welchem Umfang die EU Sojabohnen importieren wird, hängt vor allem von der politischen Haltung im Umgang mit gentechnisch veränderten Produkten und den damit verbundenen Anforderungen bei den Einfuhren ab. Das USDA schätzt die Importe der EU im Wirtschaftsjahr 2011/12 auf 12,0 (Vorjahr: 12,5) Mio. t, was dem niedrigsten Niveau seit über zehn Jahren entspricht. Fest steht, dass sich die globale Anbaufläche für gentechnisch veränderte (GV) Sojabohnen auch in diesem Jahr wieder erhöhen wird. Für 2010 schätzte die ISAAA (International Service for the Acquisition of Agri-Biotech Applications) die weltweite Sojabohnenanbaufläche bereits auf 73 Mio. ha (2009: 69 Mio ha), das sind 70 % der gesamten Anbaufläche. Auch in diesem Wirtschaftsjahr ist von weiteren Zuwächsen auszugehen. In Brasilien hat sich die Anbaufläche für Sojabohnen in den letzten 10 Jahren von ca. 16 % in 2001 auf 83 (Vorjahr 71) % in der Ernte 2012 erhöht. In Argentinien beträgt der Anteil seit einigen Jahren konstant etwa 98 %, in den USA sind es mittlerweile knapp 95 %.

Nicht alle derzeit angebauten GV-Sojabohnen sind für den Import und die Verarbeitung in der EU zugelassen. In Brasilien ist davon auszugehen, dass für die Ernte 2012 in größerem Umfang neue Konstrukte in den Anbau gelangen werden, die möglicherweise nicht alle bis zum Erntezeitpunkt für den Import in der EU zugelassen sein werden.

Die Versorgung auf dem globalen Rapsmarkt ist angesichts enttäuschender Ernten in Europa nach wie vor sehr knapp. Auch die erwarteten Rekordernten in Kanada und Australien werden hier keine nennenswerte Entlastung bringen. Das USDA schätzt die weltweite Rapsernte für das Wirtschaftsjahr 2011/12 auf 60,3 Mio. t. Das in etwa genauso viel wie im Vorjahr, aber weniger als die 61,0 Mio. t in 2009/10, obwohl die Erntefläche mit 33,5 (Vorjahr: 33,3; 2009/10: 31,4) Mio. ha eine neue Rekordmarke erreicht hat.

Hauptverantwortlich für die geringeren Produktionserwartungen ist der Rückgang der Erträge in der EU. Aufgrund eines verregneten Spätsommers 2010 fand die Aussaat in den wichtigen Anbauregionen Deutschlands, Polens und des Baltikums deutlich verspätet statt. Eine schlechte Vorwinterentwicklung machte die Bestände überdies anfällig, sodass Wechselfröste im Februar und März dann zu entsprechend hohen Auswinterungsschäden führen konnten. In Deutschland und Polen mussten schätzungsweise jeweils 100 000 ha umgebrochen werden. Die ungewöhnlich lang anhaltende Frühjahrstrockenheit hat den verbliebenen Rapspflanzen dann zusätzlich geschadet, sodass die Erträge in Deutschland letztlich rund 25 % unter dem Durchschnitt lagen. Laut USDA ist die Rapsernte in der EU von 20,7 Mio. t in 2010 auf 19,1 Mio. t in 2011 gefallen.

In der Ukraine war die Auswinterungsrate durchschnittlich. Bei insgesamt guten Witterungsbedingungen im Frühjahr fuhren die Landwirte durchschnittliche Erträge ein. Die Erfahrungen mit der Frostanfälligkeit des Raps‘ aus den Jahren zuvor haben bei den ukrainischen Landwirten allerdings ihre Spuren hinterlassen. Viele Betriebe haben mittlerweile vom Rapsanbau Abstand genommen und Kulturen mit einer größeren Ertragsstabilität (Weizen, Sonnenblume, Mais) angebaut. Entsprechend lag die Anbaufläche in diesem Jahr nur noch bei rund 950 000 ha, nachdem es in den drei Jahren zuvor jeweils deutlich über 1 Mio. ha gewesen waren. Laut USDA beträgt die Produktion in der Ukraine in diesem Jahr 1,5 (Vorjahr: 1,5) Mio. t.

Der erwähnte Produktionsrückgang hat vor allem innerhalb der EU die Angebotssituation weiter verschärft. Aufgrund der geringeren heimischen Erzeugung und leicht geringerer Anfangsbestände stehen der EU 1,6 Mio. t weniger Rapssaat zur Verfügung als im Wirtschaftsjahr 2010/11. Diesen Effekt werden auch die möglicherweise höheren Importe aus Australien nach der dortigen Rekordernte in Höhe von 2,9 (2,4) Mio. t nicht kompensieren können. Insgesamt sollen die Einfuhren der EU bei 2,7 (Vorjahr: 2,6) Mio. t liegen.

Während das Rapsangebot aus heimischer Erzeugung und Importen also weiter rückläufig ist, bleibt der Bedarf an Rapsöl aufgrund der Biokraftstoffmandate hoch, auch wenn die Biodieselproduktion innerhalb der EU seit 2010 aufgrund verschiedener Faktoren (knappe Rohstoffverfügbarkeit, steigender Anteil von Ethanol innerhalb der Biokraftstoffmandate, Probleme bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsanforderungen, Einsatz alternativer Rohstoffe wie Altspeisefette, Industrienorm lässt keine höhere Beimischung zu) zwischen 8 und 9 Mio. t stagniert. Die EU-Einfuhren von Biodiesel aus Argentinien dürften keinen nennenswerten Anstieg erfahren, obwohl die argentinische Produktion weiter wächst. Die Beimischungsverpflichtung in Höhe von 7 % beginnt gerade erst besser zu greifen, sodass auch mit einem höheren inländischen Verbrauch zu rechnen ist. Das Analystenhaus F.O. Licht geht für das Kalenderjahr 2011 mit Biodieselexporten aus Argentinien in Höhe von 1,45 (2010: 1,33) Mio. t aus, die fast ausnahmslos in die EU geliefert werden. Mit einem nennenswerten Anstieg der Importe von pflanzlichen Ölen ist aufgrund fehlender Kompatibilität mit den Nachhaltigkeitsanforderungen vieler Mitgliedstaaten der EU ebenfalls nicht zu rechnen. Die vom USDA geschätzte Rapsverarbeitung liegt derzeit bei nur noch 21,1 (Vorjahr: 22,3) Mio. t. Aufgrund der Knappheit von Raps und Rapsöl war es zu Beginn des Jahres 2011 bereits dazu gekommen, dass es für die Mineralölindustrie preislich attraktiver war, die mit der Nichterfüllung der Quote verbundene Strafzahlung in Kauf zu nehmen, als den weit über dem mineralischen Dieselpreis liegenden Preis für Biodiesel zu zahlen. Ähnliche Szenarien der Nachfragerationierung sind auch in den verbleibenden Monaten des Wirtschaftsjahres 2011/12 möglich. Die Endbestände an Raps in der EU werden dem USDA zufolge auf 1,5 (1,7) Mio. t sinken.

Ähnlich wie schon in 2010 hat ein verregnetes Frühjahr auch in 2011 die Rapsaussaat in Kanada stark behindert und letztlich dazu geführt, dass die Erntefläche zwar von 6,5 Mio. ha auf 7,5 Mio. ha anstieg, dennoch aber hinter den Erwartungen zurückblieb. Nach guten Wachstumsbedingungen in den Sommermonaten erreichte die Erntemenge ein neues Rekordniveau von 14,2 Mio. t nach 12,8 Mio. t im Vorjahr. Die Verarbeitung an Raps im Wirtschaftsjahr 2011/12 sollte nach Ansicht des USDA weiter ansteigen und mit 6,6 (Vorjahr: 6,3) Mio. t eine neue Höchstmarke erreichen. Bei den Exporten geht das USDA von 7,2 (7,2) Mio. t aus. Letztlich werden die Exporte auch davon abhängen, ob die Chinesen ihre Importe aufgrund der stetigen Inlandsnachfrage und einer zurückgehenden heimischen Produktion weiter steigern. Das USDA geht davon aus, dass die Einfuhren lediglich 1,2 Mio. (Vorjahr: 930 000) t erreichen, und damit weit hinter den 3,0 Mio. t aus dem Wirtschaftsjahr 2008/09 zurückbleiben. Aufgrund nicht zugelassener GV-Konstrukte und nur geringer Verfügbarkeit von Ware, die den Nachhaltigkeitskriterien

der EU entspricht, kommt kanadischer Raps für die EU kaum infrage.

Die Welterzeugung von Sonnenblumensaat wird nach Schätzung des USDA im Wirtschaftsjahr 2011/12 von 32,8 Mio. t auf 38,9 Mio. t steigen. Grund dafür sind vor allem die extrem verbesserten Erträge in Russland, nachdem die Dürre im vergangenen Jahr das Produktionspotential erheblich beeinträchtigt hatte. Auch die Anbauflächen sind weltweit weiter angestiegen, da die Preise zum Zeitpunkt der Aussaat attraktiv waren, Sonnenblumen relativ extensiv angebaut werden können und überdies relativ trockenheits- und hitzeresistent sind. Die russische Ernte wird vom USDA derzeit auf 9,6 (Vorjahr: 5,4) Mio. t geschätzt und die Produktion in der Ukraine auf 9,5 (8,4) Mio. t. Für die EU wird bei einer deutlich höheren Fläche in Höhe von 4,2 (3,7) Mio. ha und einer Produktion von 8,1 (6,9) Mio. t ausgegangen. In Argentinien, vor einem Jahrzehnt noch der zweitgrößte Erzeuger von Sonnenblumensaat auf dem Weltmarkt hinter der EU, soll die Produktion laut USDA bei 3,2 (3,7) Mio. t liegen, da das USDA nicht von einer Wiederholung der Spitzenerträge aus dem Vorjahr ausgeht. Der deutliche Produktionsanstieg weltweit hat zu einem sehr großen Angebot an Sonnenblumensaat und einem deutlichen Preisrückgang geführt. Daraus resultiert, dass Sonnenblumensaat den Raps in einigen Importländern, wie zum Beispiel Pakistan, substituiert. So wird der weltweite Verbrauch von Sonnenblumensaat vom USDA im Wirtschaftsjahr 2011/12 deutlich höher bei 37,3 (32,8) Mio. t erwartet. Ein noch größerer Substitutionseffekt stellt sich allerdings auf dem Markt der pflanzlichen Öle ein, was unter anderem Thema des folgenden Kapitels sein wird.

2.2 Pflanzliche Öle

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die Produktion der neun wichtigsten Öle (Öle aus Sojabohnen, Raps, Sonnenblumen, Baumwoll- und Erdnusssaat sowie Palm- und Palmkernöl, Kokosöl und Olivenöl) im Wirtschaftsjahr 2011/12 (Oktober/September) auf 152,8 Mio. t. Dies ist eine neue Rekordmarke und gleichzeitig 5,6 Mio. t mehr als im Vorjahr.

Mit rund 33 % macht Palmöl nach wie vor den größten Anteil an der weltweiten Produktion der neun wichtigsten Öle aus. Dem USDA zufolge dürfte die Erzeugung in 2011/12 auf einen neuen Rekordwert von 50,6 (47,9) Mio. t steigen. Damit wäre die Palmölherstellung nun bereits seit 1997/98 in jedem Jahr angestiegen. Damals lag die weltweite Erzeugung noch bei 16,9 Mio. t. Als weltweit größter Produzent wird Indonesien geschätzte 25,4 (23,6) Mio. t erzeugen, gefolgt von Malaysia mit 18,7 (18,2) Mio. t. Beim Sojaöl rechnet das USDA mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung auf 42,7 (41,2) Mio. t. Die weltweite Rapsölproduktion dürfte weiter rückläufig sein und nur 22,8 (23,3) Mio. t erreichen, was auf die geringe Rapsverarbeitung in der EU-27 zurückzuführen ist. Der Umfang der Sonnenblumenölherstellung dürfte mit rund 13,8 (12,2) Mio. t weit über dem Niveau aus dem gerade abgelaufenen Wirtschaftsjahr liegen und einen neuen Rekordwert erreichen, da die Anbauflächen weiter ausgedehnt worden sind und in vielen Ländern deutlich bessere Erträge erzielt werden. Die russische Produktion wird auf 3,2 (2,1) Mio. t geschätzt, die Herstellung in der Ukraine auf 3,5 (3,3) Mio. t. Die Sonnenblumenölproduktion in der EU wird auf 2,9 (2,6) Mio. t geschätzt.

Der weltweite Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird dem USDA zufolge bei 150,9 Mio. t liegen, was einem Anstieg von 6,0 Mio. t gegenüber dem Vorjahr entspricht. Damit fällt der prognostizierte Verbrauchsanstieg ähnlich hoch aus wie im vergangenen Wirtschaftsjahr. Dies zeigt einmal mehr, dass sich die Gesamtnachfrage nach pflanzlichen Ölen relativ preisunelastisch verhält. Der Grund dafür ist der hohe Anteil der Verwendung im Nahrungsmittelbereich am Gesamtverbrauch. Laut USDA wird der Verbrauch im Nahrungsmittelbereich in 2011/12 um 3,8 Mio. t auf 114,9 Mio. t ansteigen. Die industrielle Nachfrage, bestehend aus dem Verbrauch der Biodieselhersteller und der oleo-chemischen Industrie, soll sich nur um 1,9 Mio. t auf 34,7 Mio. t erhöhen. Dies wäre damit der geringste Anstieg seit 9 Jahren. Hintergrund des schwächeren Anstiegs ist die im vorherigen Kapitel erwähnte Stagnation in der Biodieselproduktion der EU. Dem Analystenhaus F.O. Licht zufolge soll die weltweite Herstellung von Biodiesel im Kalenderjahr 2012 nur um 700 000 t auf 18,8 Mio. t steigen. Zwischen 2006 und 2008 hatte der jährliche Anstieg noch bei 3,5 bis 4,5 Mio. t gelegen und zwischen 2008 und 2011 immerhin noch zwischen 1,0 und 1,8 Mio. t.

Da die weltweite Produktion in 2011/12 nach Schätzung des USDA etwas geringer ausfällt als der Verbrauch, dürften die Bestände an pflanzlichen Ölen leicht sinken. Zum Ende des laufenden Wirtschaftsjahres sollen die weltweiten Vorräte nur noch bei 12,2 (12,7) Mio. t liegen. Das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch dürfte damit wieder sinken und mit

8,0 (8,6) % das niedrigste Niveau seit dem Wirtschaftsjahr 1974/75 erreichen.

Mit einer Gesamtnachfrage von 29,1 (27,7) Mio. t ist China nach wie vor der weltweit wichtigste Verbraucher pflanzlicher Öle. Der Verbrauch von Sojaöl soll um 1 Mio. t auf 12,1 Mio. t steigen und die Produktion auf 10,8 (9,8) Mio. t. Auch Chinas Importe von Palmöl sollten weiter steigen auf 6,3 (5,7) Mio. t. Die Einfuhren von Sojaöl werden nahezu unverändert bei 1,4 Mio. t und die von Rapsöl bei 800 000 t gesehen.

Die EU nimmt unverändert den zweiten Platz beim Verbrauch von pflanzlichen Ölen ein. Aufgrund der vorläufig nicht weiter wachsenden Biodieselherstellung soll die Verwendung allerdings nun schon im zweiten Jahr in Folge auf einem Niveau zwischen 24 und 25 Mio. t stagnieren. Die Ölproduktion der EU soll bei 16,3 Mio. t liegen, nachdem es in 2010/11 etwa 16,4 Mio. t und in 2009/10 rund 16,7 Mio. t gewesen sind. Davon entfallen 8,8 (9,3) Mio. t auf Rapsöl, 2,2 (2,2) Mio. t auf Sojaöl und 2,9 (2,6) Mio. t auf Sonnenblumenöl. Auch ein erwarteter deutlicher Anstieg bei den Importen pflanzlicher Öle auf 9,7 (8,6) Mio. t wird das Defizit von Rohstoffen für die Biodieselerzeugung nicht gänzlich kompensieren.

Indien liegt beim Verbrauch pflanzlicher Öle weiterhin an dritter Stelle. Laut USDA sollen im Wirtschaftsjahr 2011/12 17,1 (16,3) Mio. t Öl im Inland Verwendung finden. Dies wäre ein neues Rekordhoch. Der vorhergesagte Verbrauchsanstieg ist Großteils auf die prognostizierten Steigerungen für Palmöl auf 7,7 (7,1) Mio. t zurückzuführen, aber auch der Verbrauch von Rapsöl sollte auf 2,5 (2,3) Mio. t steigen sowie von Baumwollöl auf 1,2 (1,1) Mio. t und von Sonnenblumenöl auf 1,0 (0,9) Mio. t. Der Verbrauch von Sojaöl soll mit 2,7 Mio. t konstant bleiben. Obwohl die heimische Ölsaatenernte und -verarbeitung in der laufenden Kampagne weiter ansteigen sollte, sind nach Meinung des USDA deutlich höhere Einfuhren notwendig, um die Nachfrage zu decken. Die Palmölimporte sollten um 0,6 Mio. t auf 7,3 Mio. t steigen und auch die von Sonnenblumenöl sollten um 60 000 t auf 840 000 t steigen, während für die Einfuhren von Sojaöl nach dem sehr deutlichen Rückgang im Vorjahr nochmals eine Reduzierung um 150 000 t auf 800 000 t erwartet wird.

Im Fall der USA geht das USDA davon aus, dass ein steigender Verbrauch für die Biodieselproduktion im Inland höhere Sojaölexporte verhindert. So sollen sich die Ausfuhren von Sojaöl aus den USA von 1,5 Mio. t auf nur noch 500 000 t reduzieren. Die Endbestände an Sojaöl dürften bei einem gleichbleibenden Verbrauch für Nahrungsmittelzwecke auf dem Vorjahresniveau von rund 1,1 Mio. t bleiben.

Für Südamerika ist zum jetzigen Stand nur ein geringer Anstieg in der Verwendung von pflanzlichen Ölen für die Biodieselproduktion zu erwarten, da es bislang keine neuen Mandate zur Beimischung von Biodiesel gegeben hat. Das USDA geht davon aus, dass der gesamte Verbrauch von Sojaöl in Argentinien von 2,5 Mio. t auf 2,8 Mio. t ansteigt. Infolge der erwarteten Sojaölproduktion von 7,5 (7,2) Mio. t und der allenfalls moderaten Ausweitung der Nachfrage durch die heimische Biodieselindustrie dürfte sich das Exportpotential Argentiniens in 2011/12 also erhöhen. Das USDA geht von Ausfuhren in Höhe von 4,8 (4,6) Mio. t aus, dem höchsten Niveau seit vier Jahren. Wie bereits erwähnt, liegt das Mandat in Brasilien derzeit noch bei 5 %, was einem Biodieselverbrauch von rund 1,7 Mio. t Sojaöl entspricht (der restliche Biodiesel wird aus alternativen Rohstoffen hergestellt). In der jüngsten Prognose des USDA scheint das Szenario, die Beimischungsverpflichtung auf 7 % anzuheben, noch nicht enthalten zu sein. So wird für das Wirtschaftsjahr 2011/12 lediglich ein leichter Anstieg des industriellen Verbrauchs auf 2,0 (1,9) Mio. t erwartet, und die Ausfuhren sollen mit 1,7 Mio. t auch unverändert bleiben. Bei einer Produktion von 7,0 (6,9) Mio. t und einer leichten Steigerung des Verbrauchs für Nahrungsmittelzwecke dürften die Endbestände aber sogar ohne die Berücksichtigung eines Mandatanstiegs auf ein sehr niedriges Niveau fallen.

Alles in allem sind die weltweiten Versorgungsbilanzen für die verschiedenen Ölsaaten und Öle durchaus unterschiedlich zu bewerten. Bei normalen Witterungsbedingungen in den kommenden Monaten und zumindest nicht weit unterdurchschnittlichen Erträgen in Südamerika dürfte die weltweite Versorgung mit Sojabohnen nicht zu knapp ausfallen. Allerdings ist hier darauf hinzuweisen, dass die Preise am Chicago Board of Trade stark durch die Entwicklungen auf dem relativ schlecht versorgten US-amerikanischen Markt beeinflusst werden und damit nicht immer ein Spiegelbild der weltweiten Situation darstellen. Wie in jedem Jahr müssen die Entwicklungen in China mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Deutlich höhere oder niedrigere Importe als die vom USDA vorhergesagte Menge dürften die weltweite Angebotssituation und Preisentwicklung durchaus beeinflussen. Der Markt für Raps wird das ganze Wirtschaftsjahr hinüber unter dem Eindruck extrem enger Versorgungsbilanzen stehen. Dies gilt

vor allem für die EU. Ein weiteres Absinken des Preises für Erdöl aufgrund möglicher weiterer Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten hätte nur dann einen Einfluss auf den Rapsmarkt, wenn der Ölpreis so stark fiele, dass es für die Mineralölindustrie wieder lohnend wäre, keinen Biodiesel mehr beizumischen, sondern entsprechend Strafzahlungen in Kauf nehmen. Der Markt für Sonnenblumensaat ist hingegen weitaus besser versorgt. Aufgrund der enormen Preisabschläge gegenüber Raps wird es hier zu Substitutionseffekten in einigen typischen Exportdestinationen kommen, auch wenn dies den Rapsmarkt nicht nennenswert entlasten dürfte. Stärkere Verdrängungseffekte sind hingegen bei pflanzlichen Ölen zu erwarten. So dürfte das Sonnenblumenöl dem Sojaöl in einigen Importländern weiterhin Marktanteile streitig machen.

Kontaktautor:
DR. OLIVER BALKHAUSEN
Alfred C. Toepfer International G.m.b.H.
Ferdinandstr. 5, 20095 Hamburg
E-Mail: BalkhausenO@Toepfer.com